Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 207. **Dienstag den 4. September 1888.** **VI. Jahrg.**

Deutsche Politik im französischen Lichte.

Ein Freund des „Siècle", der Deutschland bereist, berichtet über eine angebliche Unterredung mit einem hohen deutschen Würdenträger. Nach Jena, soll derselbe gesagt haben, haben wir es verstanden, unsere Revanche vorzubereiten, ohne davon zu sprechen. Seit 1871 bereiten wir uns darauf vor, eure Revanche, von den ihr so viel redet, zu verhindern. — Wenn damit gesagt sein soll, daß Deutschland mit dem Kriege 1870/71 Revanche an Frankreich habe nehmen wollen, so widerspricht dies einfach den historisch feststehenden Thatsachen. König Wilhelm I. kam, wie aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, dieser Krieg selbst wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Frankreich selbst hat den Krieg aufs Frivolste herbeigeführt, Deutschland hat keine Revanche genommen, es hat sich lediglich seiner Haut gewehrt. Wenn die Franzosen niedergeworfen wurden, so war es nur recht und billig; das sollte jedem geschehen, der den Frieden bricht. Der hohe deutsche Würdenträger soll dem Gewährsmann des „Siècle" weiter gesagt haben, die antipatriotische Zwietracht in Frankreich habe Deutschland in seinen Vorbereitungen ebenso geholfen als die Unwissenheit der Franzosen über ihre wirklichen wirthschaftlichen Bedürfnisse. — Was den letzteren Punkt anlangt, so haben wir im Gegentheil viel von den Franzosen gelernt. Die Franzosen haben es einer klugen wirthschaftlichen Politik zu danken, daß sie ihren Verpflichtungen in Bezug auf die Kriegsentschädigung mit Leichtigkeit nachkommen konnten. Von der Kriegsentschädigung ist ein guter Theil auf Hunderten von Kanälen nach Frankreich zurückgeflossen. Geradezu zum Lachen ist es, wenn der deutsche Gewährsmann gesagt haben soll, wir Deutschen hätten es durch unsern beherrschenden Einfluß auf die französische Börse verstanden, das zu den Militärausgaben Italiens nöthige Geld aus französischen Taschen zu ziehen. Man braucht blos die Börsenberichte anzusehen, um zu ermessen, welchen Einfluß die Pariser Börse ausübt. Die deutsche Börse bedarf eher einer Emanzipation von der französischen als die französische von der deutschen. Auch wirkt es erheiternd, wenn behauptet wird, daß die französische republikanische Ausstellung 1889 die Bildung einer konservativen Fünferallianz der Monarchien Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland und England nothwendig gemacht und herbeigeführt habe. Die Tripelallianz bestand vorher, die Fünferallianz besteht nur in der Phantasie des „Siècle"-Korrespondenten. Dieser zitirt dann noch Aeußerungen seines Gewährsmanns, wonach Fürst Bismarck Frankreich Tunesien angeboten habe, um ein feindseliges Verhältniß zwischen Frankreich und Italien zu schaffen. Die Franzosen haben also Tunesien aus der Hand Deutschlands empfangen! Frankreich hat sich Tunesien einfach genommen, und Deutschland hat sich nicht hineingemengt, weil es kein Interesse daran hatte. Die Aeußerungen des angeblichen hohen Würdenträgers sind entweder vollständig erfunden oder bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Nicht ein deutscher Bier-Philister würde Abends an seinem Stammtisch solches Zeug schwätzen, wie der Korrespondent des „Siècle" einem hochgestellten deutschen Beamten in den Mund legt. Danach soll die Parole, die Crispi in Friedrichsruh erhalten habe, die Wiedereröffnung der Frage des status quo der diplomatischen Situation der italienischen Beamten und Staatsangehörigen in Tunesien sein. Deswegen sei die italienische Flotte mit Kohlen und Lebensmitteln für 6 Monate unter dem Vorwande einer Exkursion nach der Levante ausgelaufen, ebenso bereit nach Tunesien wie nach Tripolis zu gehen. Gesetzt den Fall, das wirklich allerlei Anschläge gegen Frankreich beschlossen worden wären, so würden hochgestellte Beamte in Deutschland dieselben doch gewiß nicht französischen Zeitungskorrespondenten auf die Nase binden.

Politische Tagesschau.

In der von der Fuldaer Bischofskonferenz beschlossenen Adresse an den Papst bleiben, wie berichtet wird, die deutschen Verhältnisse ganz unerwähnt. Die Adresse soll einen scharfen Protest gegen den Entwurf des neuen italienischen Strafgesetzbuchs enthalten, der als ein Angriff auf die Freiheit der Kirche und die Rechte des päpstlichen Stuhles bezeichnet wird.

Die deutschen Offiziere in türkischen Diensten, die kürzlich wegen Differenzen ihre Kontrakte nicht verlängern wollten, bleiben nun doch, nachdem die Pforte ihren Forderungen entgegengekommen ist. Auch General Kamphövener behält seine Stellung als General-Instruktor.

Die „Nationalzeitung" dementirt, daß die deutsche Regierung neuerdings über die Haltung der russischen Presse in Petersburg Beschwerde geführt habe.

Die französischen Sozialdemokraten ließen an Liebknecht anläßlich seiner Wahl in Berlin ein Glückwunschtelegramm abgehen. Gestern hielten die französischen und deutschen Sozialisten in der Seinestadt eine Versammlung ab, um eine Adresse an die Protestler gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen zu beschließen.

Der Londoner Hofbericht dementirt eine der unverschämtesten Aufschneidereien der Mackenzie-Reklame, das Gerücht, daß Sir Morell Mackenzies Pamphlet vor der Veröffentlichung der Königin von England zur Begutachtung unterbreitet werden soll. Herr Mackenzie wird sein Pamphlet auf eigenes Glück hin in die Welt senden müssen, ohne sich mit dem Anscheine irgend einer Zustimmung von hoher Stelle decken zu dürfen.

Das österreichische Geschwader trifft am 12. Oktober in Neapel ein, um den deutschen Kaiser zu begrüßen.

Italien wird, wie es heißt, die Note Goblets nicht beantworten. In Rom sind ungünstige Nachrichten über die Haltung Abessyniens eingetroffen.

Die französischen Flottenübungen sind besser ausgefallen wie die englischen. Ministerpräsident Floquet und Marineminister Crantz hielten Freitag bei dem Festessen in Hyères Reden. Crantz versicherte, die stattgehabten Manöver hätten keine kriegerische Bedeutung, sie sollten nur überzeugen, ob die Flotte in einem gegebenen Augenblicke fertig sein könne. Floquet sagte, der Grund seines Kommens sei durchaus friedlich, er wolle nur die Marine begrüßen, die auswärtige Feinde nicht zu fürchten habe, falls es solche geben sollte. Die Republik fürchte aber auch keine inneren Feinde, sie bedürfe keiner Ausnahmemaßregeln. Was ist denn dann die Ausweisung der Prinzen und des Herzogs von Aumale für eine Maßregel? Der „brave" Exgeneral hat seine Reise von Brüssel nach Holland fortgesetzt. Das Ziel seiner Reise soll nicht Schweden, sondern Rußland sein, welches ja vor zwei Jahren dem großen Revanchehelden Deroulède Gastfreundschaft gewährte.

Madame Adam enthüllt weiter. Zunächst giebt sie zu, daß der Zar keine Einladung nach Stettin erhalten habe. Damit ist aber die Fälschung des von ihr veröffentlichten Berichtes erwiesen. Denn hatte der Zar keine Einladung erhalten, dann konnte von einer solchen in dem Berichte des Reichskanzlers an Kaiser Friedrich auch nicht die Rede sein. Die neueste Leistung der Madame Adam ist ein angeblicher Brief des Prinzen Ferdinand an die Gräfin Flandern, worin es heißt: „Bismarck ist gezwungen, um schreckliche Komplikationen zu vermeiden, denen er sich noch nicht gewachsen fühlt, die Akte seiner eigenen Politik zu dementiren und die betreffenden Dokumente für falsch zu erklären. Deshalb bleibt es doch wahr, daß er meiner Mitwirkung bedarf, damit ich eine solche Situation acceptire und ebenfalls die Existenz von Dokumenten leugne, welche nach der antiorleanistischen Haltung des Kanzlers von mir geplant sein konnten. Ich bin daher gezwungen, wahre Thatsachen zu dementiren, bei Strafe, die Stütze Deutschlands ganz zu verlieren, woraus sich der Krieg ergeben würde. Deutschland wird mich nur so lange schonen, als ich zu Bismarcks Unwahrheiten schweige."

Die belgische Regierung hat die gänzliche Aufhebung der Zuckersteuer beschlossen.

Das Ergebniß der Zuckerkonferenz soll im englischen Unterhause von der Opposition in ausgiebigster Weise gegen die Regierung ausgespielt werden. Man darf daher auf interessante Debatten gespannt sein.

Wie verlautet, wird sich die Entscheidung des serbischen Konsistoriums in der Ehescheidungsfrage auf Scheidung von Tisch und Bett richten.

Die eingefangenen bulgarischen Räuber haben eingestanden, daß sie die Absicht hatten, den Prinzen Ferdinand und den Minister Stambulow zu entführen. Bekanntlich fingen sie nur einen Photographen und dessen Gehülfen. Ersterer, der etwas Aehnlichkeit mit Stambulow haben soll, wurde von den Räubern für Stambulow gehalten.

Der Sultan von Marokko hat den letzten Aufstand bereits niedergeschlagen. Er durchbrach die von den Insurgenten bewerkstelligte Blockade. Die aufständischen Stämme haben sich wieder unterworfen.

Die chinesische Regierung verweigerte die Ratifikation des Vertrages, welcher die Einwanderung der Chinesen in den Unionstaaten einschränkt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. September 1888.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Sonnabend Vormittag die große Herbstparade über das Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ab. Die Könige von Sachsen und Schweden sowie der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wohnten dem glänzenden militärischen Schauspiele bei, ebenso Prinz Heinrich, die Söhne des Kaisers, der Prinzregent von Braunschweig, der Fürst zu Schwarzburg-

---

Im Banne der Verhältnisse.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Eigentlich ist es doch sonderbar. Es ist noch gar nicht lange her, wo er mich einmal auf seinen Arm hob, wie eine Feder, denn er ist sehr stark, wie man garnicht glauben sollte. Und damals sah er so froh aus, und ich hatte den Robinson gelesen und sagte: Weißt Du was, Doctor, wir wollen zusammen nach einer glücklichen Insel fahren und nehmen Papa und Luisen mit. — Nein, nein! rief er, wir sind schon da und wollen die glückliche Insel nie verlassen. Und jetzt hat er es doch gethan."

„So geht es mit allen Robinsons und allen glücklichen Inseln," lachte Rachau. „Das hat man davon."

„Wir werden's schon noch erfahren," sagte Toni, „meinem Bruder sagt er es gewiß. Das ist sein Freund."

„Geh' fort, Du Schwätzerin!" rief der Major heftig aus. „Hinaus und thue was Nützliches!"

Erschrocken und verstummend lief das Kind fort, seine Augen voll Thränen. Herr von Brand kehrte sich nicht daran; er ballte seine Hand auf dem Tische zusammen und blies dicke Dampfwolken aus seiner Pfeife.

Rachau war jetzt mit ihm allein. „Alle Wetter!" begann er, „mein verehrter Freund, wenn Sie so fort rauchen, ersticken wir beide."

„Ich habe nichts dagegen," murmelte Brand.

„Aber ich," lachte Rachau; „im Uebrigen wüßte ich nicht, was Sie bewegen sollte, mit Vergnügen zu ersticken. Der tugendhafte Doctor hat das Feld geräumt, wir sind ihn los. Ihre Manier, sein Andenken zu beseitigen, ist aber durchaus falsch."

„Ich handle nach meiner Manier," fiel der Gutsherr grollend ein.

„Das dürfen Sie nicht, denn Sie würden sehr unklug verfahren."

Herr von Brand fuhr auf, aber er begegnete den freundlichen Augen seines Vertrauten, die ihn mit der eigenthümlichen Schärfe anblickten, vor der er geheimen Schauder empfand. „Sie haben, wie gesagt, sehr Unrecht mit Ihrem Ungestüm," lächelte Rachau sanft. „Das liebenswürdige Kind hat den Nagel auf den Kopf getroffen, und die Stimme der Unschuld hätte Ihnen nicht verloren gehen müssen. Nachdem dieser Narr sich noch närrischer benommen hat, als ich es ihm zutraute, läßt sich allerdings voraussehen, was sich ereignen wird, nämlich, daß Toni ganz Recht hat. Er wird Ihrem Sohne, seinem Freunde, sein Herz ausschütten; somit müssen Sie ihm zuvorkommen. Haben Sie dem Herrn Ministerialrath noch keine ausführliche Mittheilung gemacht?"

„Nein," sagte Herr von Brand mürrisch.

„So muß es heut noch geschehen. Ich habe gleich nach dem betrübenden Ereigniß oder vielmehr nach dem Begräbniß auf Ihren Wunsch die traurige Pflicht übernommen, dem Herrn von Brand die nothwendigste Mittheilung in Ihrem Namen zu machen, da Sie selbst zu angegriffen von Schmerz und Trauer waren; jetzt jedoch ist es die höchste Zeit, daß Sie selbst die Feder ergreifen. Sie haben bis jetzt keine Antwort?"

„Nein," stieß der alte Herr heftig hervor.

„Er wird auf Ihren Brief warten."

„Ich will nicht schreiben! Ich kann nicht!"

Rachau zog ein Papier hervor. „Hier ist ein Entwurf," sagte er, „ich habe ihn niedergeschrieben! fügen Sie hinzu, was nöthig scheint. Ich hoffe jedoch, Sie werden damit zufrieden sein."

Er schob den Bogen unter die Augen des Majors, der starr darauf hinblickte. Nach und nach wurden dessen Augen größer, sein Gesicht von Röthe verdunkelt. Er stieß das Papier von sich und sagte ingrimmig: „Das sind Lügen! schändliche Lügen."

„Keineswegs," erwiderte Rachau, „es sind Vermuthungen, Ansichten, Meinungen, welche sich durchaus rechtfertigen lassen und welche Sie nothwendig haben müssen. Es kommt vor allen Dingen darauf an, die Verhältnisse und das Betragen dieses Gottberg in das rechte Licht zu setzen. Ein reicher und angesehener Mann, wie Sie es jetzt sind, kann nicht anders urtheilen. Der Herr Ministerialrath muß vor Einflüsterungen gewarnt werden. Er muß den zärtlichen Vater erkennen, der an die Aussichten seiner Familie denkt. Hat dieser Mensch, der Ihnen so viel Dankbarkeit schuldet, sich nicht in Ihr Vertrauen eingeschlichen, um es zu mißbrauchen? Hat Fräulein Luise ihm nicht selbst endlich ihre Verachtung zu Theil werden lassen? Und ist er nicht aus diesem Hause gegangen, um nicht fortgewiesen zu werden?"

„Nein! — Es verhält sich anders! Nein!" murmelte der Major, in großer Qual den Kopf schüttelnd.

„Es ist nothwendig, ihm alle und jede Glaubwürdigkeit zu nehmen," sagte Rachau, sich zu ihm neigend. „Er hat sich Aeußerungen erlaubt —"

„Aeußerungen," wiederholte Brand, scheu aufblickend.

„Seien Sie ganz ruhig darüber! Was auch in seiner Seele vorgehen mag, über seine Lippen wird es nicht kommen. Er besitzt so viel Pietät für Sie und für Ihre Familie, daß ich glaube, er würde eher sich selbst anklagen; allein dennoch ist es nothwendig, jeder Möglichkeit vorzubeugen; denn bedenken Sie, wenn er — bei seiner Freundschaft mit Ihrem Sohne, bei dessen hoher Meinung von ihm, ein unbedachtes Wort über diesen Todten —"

„Halten Sie ein!" rief Brand, und indem er seinen Kopf in seine Hände sinken ließ, sagte er: „Meine Kinder, meine armen Kinder!"

Was Rachau antwortete, war das Echo der Gedanken des alten Mannes, denen er Sprache zu geben schien. „Diese theuren Kinder müssen nimmer erfahren, was Ihr Herz so tief betrübt," sagte er. „Welche Zukunft erwartet Ihren Sohn

Rudolstadt, der Kronprinz von Griechenland und zahlreiche fremde Offiziere, von denen namentlich die Offiziere der englisch-indischen Armee durch ihre malerischen Trachten Aufsehen erregten. Der Kaiser befehligte die Parade selbst. Ganz Berlin war auf den Beinen, um entweder der Parade selbst beizuwohnen oder in den Straßen Aufstellung zu nehmen, durch welche der Kaiser und seine hohen Gäste kommen mußten. Der Kaiser wurde sowohl beim Ausrücken der Truppen, an deren Spitze er stand, als auch bei der Rückkehr derselben auf dem ganzen Wege mit jubelnden Hurrahrufen von den Tausenden und Abertausenden begrüßt, welche zu beiden Seiten der Straßen dichtgedrängt Aufstellung genommen hatten. Nachmittags fand im Schlosse ein Paradediner von 360 Gedecken statt.

— Se. Majestät der Kaiser sprach gestern nach der Parade im Schlosse den Chef des Großen Generalstabes Grafen v. Waldersee. Nach dem Parade-Diner blieb Se. Majestät in seinen Gemächern mit Regierungsangelegenheiten den Abend über beschäftigt. Gegen 10 Uhr war Se. Majestät der Kaiser im Marinesaal des Schlosses mit Höchstseinen Gästen, dem Könige von Schweden und dem Könige von Sachsen, den Großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften und den hier anwesenden Königlichen Prinzen, zum Thee und Souper vereint. Demnächst begleitete Se. Majestät der Kaiser gegen halb 12 Uhr Abends Se. Majestät den König von Schweden nach dem Stettiner Bahnhofe, von wo aus der König nach Warnemünde abreiste. Mit demselben Zuge reiste auch Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinrich nach Kiel ab. Se. Majestät der Kaiser übernachtete im Schlosse. Heute Vormittag geleitete Se. Majestät der Kaiser Se. Majestät den König von Sachsen zum Anhalter Bahnhofe, von wo aus Se. Majestät der König von Sachsen um 10 Uhr nach Dresden zurückkehrte. Hierauf fuhr Se. Majestät der Kaiser mit dem Zuge um 11 Uhr nach Potsdam. Se. Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben heute Vormittag um 9½ Uhr Berlin verlassen, um nach Ludwigsluft zurückzukehren. Prinz Albrecht reiste gestern Abend 7 Uhr nach Seidenberg in Schlesien. Morgen gedenkt der Kaiser in Potsdam zu verbleiben.

— S. M. der Kaiser hat das erste Garde-Feld-Artillerie-Regiment zum Leib-Regiment ernannt, und die erste Batterie zur Leib-Batterie.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie man der „Schles. Ztg." aus Sprottau schreibt, am 15. September mit ihren Söhnen auf Schloß Primkenau eintreffen, um daselbst für einige Zeit Aufenthalt zu nehmen.

— J. M. die Kaiserin Augusta empfing gestern auf Schloß Babelsberg den Besuch des Königs und der Königin von Sachsen, des Königs von Schweden, des Erzherzogs und der Erzherzogin Karl Ludwig von Oesterreich und des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin.

— J. M. die Kaiserin Friedrich ist gestern früh in Kronenberg bei Wiesbaden eingetroffen, um dortselbst die Villa Reiß zu besichtigen. In Homburg besuchte dann die hohe Frau den Prinzen v. Wales und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein. Die Kaiserin wird zwei Tage in Homburg verweilen.

— Der König von Portugal ist zum Besuch seiner Schwester, der Fürstin von Hohenzollern, in Sigmaringen eingetroffen.

— Der König von Dänemark ist von Wiesbaden nach Kopenhagen abgereist.

— Nach der amtlichen Anzeige von der gestern in Potsdam vollzogenen Taufe, die sich heute im „Reichs- und Staats-Anzeiger" findet, ist der Rufname des jüngsten Königlichen Prinzen Oskar.

— Prinz Zdzislaw Czartoryski, der polnische Kandidat in zehn Wahlkreisen, erklärt, daß er kein Mandat zum Landtag annehmen könne, da er, wie bereits hervorgehoben, das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

— Die „Nationalzeitung" bestätigt ausdrücklich, daß Herr von Bennigsen beabsichtigt, im Reichstag zu verbleiben, so daß er sich einer Neuwahl zu unterziehen hat.

— Als Nachfolger des zum Regierungspräsidenten in Magdeburg bestimmten bisherigen Regierungspräsidenten Grafen Baudissin in Oppeln wird der vortragende Rath im Ministerium des Innern und freikonservative Landtagsabgeordnete, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. von Bitter genannt.

— Die Konsekration des Armeebischofs Aßmann soll am 15. Oktober in Berlin stattfinden.

— Der nationalliberale Reichstags- und Landtagsabgeordnete Archivar Dr. Sattler in Hannover ist als Geheimer Staatsarchivar nach Berlin versetzt worden.

— Zur Probe werden von einigen Offizieren und Feldwebeln der preußischen Garde-Infanterie diejenigen Säbelmodelle getragen, welche möglicherweise für das gesammte preußische Infanterie-Offizierkorps eingeführt werden. Die „Staaten-Korrespondenz" giebt davon folgende Beschreibung: Der Säbelgriff ꝛc. entspricht genau demjenigen der jetzigen Degen, die Klinge hingegen ist circa 10 Centimeter länger, wie diejenige der letzteren und befindet sich in einer blanken stählernen Scheide. Diese hat oberhalb zwei gegenüberliegende feste Ringe, welche keinerlei Drehung gestatten. An diese ist je ein Riemenband befestigt, welches sich nach unten schräge von dem unter der Uniform getragenen Leibriemen abzweigt. Beim Waffenrock ist der Säbel so eingehängt, daß sich dessen Ringe einige Centimeter unterhalb des Rockendes befinden.

— Der große Zapfenstreich am Freitag Abend ist programmmäßig verlaufen: Sämmtliche Musikkorps des Garde-Korps marschierten Punkt 8 begleitet von Magnesiumfackeln tragenden Mannschaften vom Opernplatz nach dem Lustgarten. Die Straße „Unter den Linden" sowie die Verlängerung derselben, die „Kaiser Wilhelmstraße" waren elektrisch beleuchtet. Der Kaiser und die hohen Gäste wohnten vom Balkon des Königlichen Schlosses diesem interessanten Schauspiel bei. Trotz der immensen Menschenmenge herrschte überall musterhafte Ordnung. Seit 1872, dem Jahre der Drei-Kaiser-Entrevue, hat Berlin den Genuß eines großen Zapfenstreichs nicht gehabt.

— Der Generalarzt a. D. Gronert starb gestern Abend im Pferdebahnwagen am Herzschlag.

— In den Berliner Schulen hat bereits Sonnabend die Feier des Sedantages stattgefunden. Ebenso haben mehrere Vereine die Feier schon heute begangen, die eine besondere Weihe durch die Trauer um die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. erhielt. Auch viele Gebäude hatten geflaggt. Morgen findet die städtische Feier des Sedantages: Musik vom Rathhausthurm, festliche Beleuchtung desselben am Abend, statt.

— Ueber eine anderweitige Organisation der Reichsämter, insbesondere über die Abtrennung des Auswärtigen Amts von dem Geschäftskreise des Reichskanzlers, sind nach einer Meldung des „Hamb. Korresp." aus Berlin vorbereitende Erörterungen in der Schwebe. Gleichzeitig ist von der Errichtung eines die Armee- und Marine-Verwaltung umfassenden Landesvertheidigungs-Amts die Rede.

— In Hamburg erwartet man zuversichtlich, daß der Kaiser den Zollanschlußfeierlichkeiten beiwohnen werde.

— Die „Aachener Volkszeitung" bestreitet, daß der Kultusminister Erhebungen über die bei der Aachener Heiligthumsfahrt erfolgten wunderbaren Heilungen anstellen lasse.

München, 1. September. Der erste deutsche Schriftsteller-Verbandstag wurde heute hier eröffnet. Staatsminister Freiherr v. Lutz bewillkommnete die Versammlung Namens der Regierung und wünschte dem Streben derselben hinsichtlich der Wahrung der Autorenrechte und der Altersversorgung von Herzen Erfolg. Bürgermeister Borscht begrüßte den Verband im Namen der Stadt München.

Ausland.

Gmunden, 1. September. Der Kaiser von Oesterreich traf Mittags zum Besuche der Kaiserin von Rußland ein, welche ihm auf der Treppe entgegenkam. Die Abreise erfolgte Nachmittags um 3 Uhr.

Wien, 1. September. Der frühere Abgeordnete und Eigenthümer der „Deutschen Zeitung" Reschauer ist gestorben.

Rom, 2. September. Die „Riforma" glaubt, die Regierung werde auf die letzte Note Goblets, betreffend Massowah, nicht antworten. Der Zwischenfall sei als geschlossen zu betrachten. Die französische Regierung selbst scheine dies nach dem negativen Erfolge ihrer Proteste an die Mächte zu wünschen. — Der König und der Kronprinz sind gestern Abend unter enthusiastischen Ovationen von Forli abgereist. Die Munizipalität von Ravenna gab der Bevölkerung den Dank des Königs für den ihm zu Theil gewordenen Empfang kund.

Ravenna, 1. September. Der König und der Kronprinz wohnten der Enthüllung des sogenannten Märtyrer-Denkmals bei; der Bürgermeister und der Deputirte Baccarini hielten Ansprachen. Ueberall wurden dem Könige und dem Kronprinzen enthusiastische Ovationen dargebracht.

Paris, 31. August. (Ein neues Königreich.) Wie Pariser Blätter erzählen, hat der auf den Boulevards wohlbekannte Herr Karl Maria v. Mayrena soeben an der Grenze von Anam im Lande der Moïs-Sedangs sein Königsbanner — eine blaue Flagge mit weißem Kreuz und rothem Stern — entfaltet. Das Königreich ist der alsbald ausgearbeiteten Verfassung gemäß ein Bundesstaat, Moïbund genannt, die einzelnen Häuptlinge bilden den Staatsrath, sie haben dem König Heeresfolge zu leisten und im Uebrigen nur berathenden Antheil an der Regierung. Die Königswürde ist im Geschlecht derer von Mayrena erblich, nöthigenfalls kann auch der König seinen Nachfolger ernennen. Menschenopfer sind verboten, im Uebrigen aber herrscht volle Religionsfreiheit im Reiche der Sedangs.

Paris, 1. September. Floquet wird morgen früh nach Paris zurückkehren, er sowie der Marineminister Krantz statteten Vormittags dem spanischen Geschwader einen Besuch ab, welches die Gäste mit einem Salut von 19 Kanonenschüssen begrüßte.

Petersburg, 1. September. Es ist ein Gesetz veröffentlicht worden, wonach im Kreise Tscherepowetz (Gouvernement Nowgorod) eine Regierungs-Kommission eingesetzt wird, welche für die Maximaldauer von 3 Jahren unter zeitweiliger Außerkraftsetzung in den dortigen Kreislandschafts-Institutionen die Pflichten und Vollmachten derselben übernimmt.

Bukarest, 2. September. Die Königin Natalie von Serbien traf in der letzten Nacht hier ein und nahm bei ihrem Schwager, dem Fürsten Ghika, Wohnung.

Konstantinopel, 2. September. Der Prinz Mahmud Djeláleddin, ein Vetter des Sultans, ist gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 30. August. (Kreistag. Krieger-Denkmal). Am 15. September cr. findet ein Kreistag statt, der einen Kreisdeputirten an Stelle des Rittergutsbesitzers von Boltenstern-Battlewo, dessen Wahlperiode abgelaufen ist, und einen Provinzial-Landtagsabgeordneten an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Landraths v. Stumpfeldt zu wählen hat. — Der Regierungs-Präsident hat dem Beschluß des Kreistages wegen Hergabe von 600 Mk. aus den Zinsüberschüssen der Kreissparkasse zur Errichtung eines Krieger-Denkmals in der Stadt Kulm die Genehmigung versagt und es soll gleichfalls über die anderweitige Aufbringung der Geldmittel Beschluß gefaßt werden.

(*) **Strasburg**, 2. September. (Schadenfeuer. Brigadeinspicirung. Sedanfeier. Kartoffelernte.) Das unweit der Grenze auf russischem Gebiet liegende Städtchen Rypien ist dieser Tage der Herd einer schrecklichen Feuersbrunst gewesen. Ein junger Mann ging in die Kellerräume eines Kolonialwaaren-Geschäfts, um Spiritus abzufüllen. Bei dieser Arbeit kam er jedenfalls dieser leicht Feuer fangenden Flüssigkeit zu nahe, und in einem Augenblicke stand das ganze Gebäude in Flammen. Der Wind war der Ausbreitung des Feuers leider nur zu günstig. Ehe man noch recht an Rettung denken konnte, war fast die ganze Straße ein Flammenmeer. Vielen Familien ist ihre ganze Habe verbrannt. Auch sollen bei dieser schrecklichen Katastrophe zwei Kinder einen furchtbaren Tod gefunden haben. — Die Brigade-Inspicirung der achten Infanterie-Brigade war von Jupiter Pluvius nicht begünstigt. Der Regen kam in Strömen hernieder. Die Soldaten waren vollständig durchnäßt. Dennoch haben die Braven sich die Zufriedenheit des Inspecteurs, des kommandirenden Generals des 2. Armeekorps, Excellenz von der Burg, errungen. Auch die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums ließen sich durch das schlechte Wetter nicht abhalten, das für uns seltene militärische Schauspiel sich anzusehen. — Die Sedanfeier begingen die städtischen Schulen wegen Mangels einer Aula im Saale des Schützenhauses mit Festgesang und Deklamationen patriotischen Inhalts. Die Festrede hielt der Lehrer Herr Ott. In gleicher Weise begingen das Königl. Gymnasium und die höhere Mädchenschule diesen denkwürdigen Tag. Von Seiten der Schützengilde, des Kriegervereins und der „Freiwilligen Feuerwehr" fand Abends ein großer Zapfenstreich mit Fackelzug statt. Darauf konzertirte die Militärkapelle des 14. Inf.-Regts. im Schützengarten noch bis in den späten Abend hinein. Heute haben viele Häuser zur Erinnerung an die große Schlacht bei Sedan geflaggt. Der Kriegerverein und die Schützengilde hatten für ihre Mitglieder ein Konzert im Schützengarten veranstaltet. Ein flotter Tanz beschloß die würdige Feier. — In voriger Woche hat hier und im Kreise die Kartoffelernte begonnen. Doch sieht es mit derselben recht trübselig aus; denn fast 75 pCt. der Knollen sind verfault. Nicht nur der Landmann leidet darunter; voraussichtlich wird dieser Marzipan der Armen sehr im Preise steigen.

Graudenz, 31. August. (Rektorstelle). Wie verlautet, ist für die Besetzung der Rektorstelle an den hiesigen Mädchenschulen, welche am 1. Oktober in Folge des Rücktritts des Herrn Direktor Bormann erledigt wird, Herr Dr. phil. Schirlitz, zur Zeit Lehrer an der Viktoria-Mädchenschule in Danzig in Vorschlag gebracht worden.

Graudenz, 1. September. (Unglücksfall.) Eine gefährliche Verletzung zog sich gestern gegen Abend ein junger Angestellter eines hiesigen Kaufmanns zu. Derselbe sollte im Keller Petroleum abfüllen, hierbei fiel er die Treppe hinab und schlug mit dem linken Arm auf mehrere Flaschen, welche zerbrachen. Durch die Glasscherben wurde ihm ein Theil der Hand und die Pulsader zerschnitten, so daß er stark blutend einen Arzt aufsuchen mußte. Mehrere Aerzte fand er nicht zu Hause, so daß er schließlich ins Rathhaus geführt wurde. Hier verband ihn schließlich Herr Dr. K. In Folge des starken Blutverlustes muß der Verletzte das Bett hüten.

):(**Krojanke**, 2. September. (Der zweite September) ist auch dieses Jahr in unserem Orte in recht würdiger Weise gefeiert worden. In der Schule hielt gestern der Lehrer Schneider die Festrede, heute hielt der Lehrer Wegner eine solche in der Fortbildungsschule. Der Kriegerverein hat diesen Tag in dem nahe gelegenen Wald Kleineheide festlich begangen.

Flatow, 31. August. (Reichstags-Ersatzwahl.) In Folge der Ernennung des Reichstags-Abgeordneten, Landraths Dr. Scheffer zu Schlochau zum Ober-Regierungs-Rath ist das Mandat desselben für den

---

welches Elend würde ihn treffen! Er würde es nicht ertragen können, wenn sein Stolz so in's Mark getroffen würde. Wir müssen daher thun, was die Wahrung unserer Ehre uns befiehlt, wir müssen ihn vor Gottberg warnen."

„Er wird es nicht glauben! Nein, er wird es nicht glauben!" fiel Brand mit hohler Stimme ein.

„Er wird es glauben, denn Sie werden ihm die Wahrheit beweisen."

„Beweisen? Wie soll ich es ihm beweisen?"

Rachau schwieg einen Augenblick, dann sagte er leise und einschmeichelnd: „In außerordentlichen Fällen muß man den gewöhnlichen Weg aufgeben und mit einem raschen Schritte das thun, was man sonst nur zögernd und bescheiden zu erreichen sucht. Verzeihen Sie mir, mein verehrtester Freund, wenn ich solchen Rath ertheile; aber was kann besseren Beweis geben, als wenn — Fräulein Luise sich schnell verlobt, schnell vermählt?"

„Mit wem?" rief Herr von Brand; im nächsten Augenblick aber war diese jähe Frage nutzlos, denn in seinem Gesicht stand deutlich genug, daß er sehr gut die ganze Tragweite dieses Rathes begriff.

„Sie können nicht vergessen haben, was ich Ihnen anzudeuten wagte," lächelte Rachau mit einer Demuth, welche durch seine scharfen Blicke, die wie das Netz einer Spinne den Major umwickelten, vernichtet wurde.

„Nein! nein!" erwiderte dieser verwirrt und ohne sein innerstes Widerstreben überwinden zu können, „ich habe es nicht vergessen."

„Es würde mir sehr schmerzlich sein, wenn ich fürchten müßte, Ihnen zu mißfallen."

„Mir!" rief der Major, mit den verschiedensten Empfindungen ringend. „Es handelt sich nicht darum, ob Sie mir gefallen."

„Ich unterwerfe mich durchaus Ihrem Urtheile," fuhr Rachau mit einer Bescheidenheit fort, deren Hintergrund der düstere Schatten bildete, welcher sich auf sein Gesicht zu senken schien.

„Nichts habe ich dagegen — nichts einzuwenden," sagte Herr von Brand mit scheuer Hast, „aber meine Tochter — Luise — es ist ihre Sache."

„Tausend Dank Ihnen, hochverehrter Freund!" rief Rachau, seine Hände fassend und drückend. „Sie wissen, wie innig ich Ihnen ergeben bin; wie viel ich leiden würde, wenn wir uns trennen müßten, kann ich nicht aussprechen; allein Sie haben vollkommen Recht, es ist Fräulein Luisens Sache; doch dürften Sie, als mein gnädiger Beschützer in dieser Herzensangelegenheit, auch eine wichtige Stimme haben. Ein Vater hat immer eine wichtige Stimme, wenn es sich um das Glück seines Kindes handelt, und ein zärtlicher Vater findet bei einer guten verständigen Tochter immer den nöthigen Gehorsam. Ich zweifle nicht daran, denn ich weiß, welche innige kindliche Liebe Luise besitzt; was aber die Nothwendigkeit betrifft, so ist der Grund zu einleuchtend. Können Sie in Ihrem Briefe dem Herrn Ministerialrath melden: Deine Schwester hat sich zu meiner Freude mit dem Manne ihrer Liebe und ihrer Wahl verlobt, und ich segne von ganzem Herzen diesen Bund — so sind alle Verläumdungen, die Gottberg erfinden könnte, jedenfalls vergebens."

Der Major hörte mit starren Mienen diese Auseinandersetzung an. Widersprechen konnte er nicht, dabei zermalmte ihn der Gedanke, seiner Tochter solche Anträge zu machen; zu gleicher Zeit aber sah er ein, daß dies Mittel gegen seines Sohnes mögliche Bedenken und Einsprüche, wie gegen Gottberg's Aussagen allerdings ein wirksames sei. Der stolze, heroische Mann, der niemals einen andern Willen ertragen konnte, war bis zur Willenslosigkeit heruntergekommen. Der Schrecken vor dem Abgrunde hinter ihm war noch größer, als wohin er blickte, und kein menschlich Wesen, dem er trauen durfte, als dieser eine Vertraute, vor dem ihm graute und den er doch nicht missen konnte, stand ihm bei.

„Ich will nächstens mit Luisen reden," sagte er, „nächstens."

„Heut noch," flüsterte Rachau lächelnd, „heut noch, mein verehrter Freund. Wir lassen den Brief bis morgen liegen, es kommt auf diese kurze Verzögerung nicht an."

„Aber wenn nun — wenn Luise —"

„Das wäre freilich trostlos, es würde mich unglücklich machen. Bedenken Sie Alles, verehrter Freund, und handeln Sie, wie es Ihr Wohl und Ihre Freundschaft für mich erfordern. Ich habe auf diese," fuhr er fort, „einige Ansprüche; Sie selbst waren so gütig, mir Ihre Dankbarkeit zu versichern; im Uebrigen ist Fräulein Luise ja einsichtig und, wie ich hoffe, mir auch nicht abgeneigt. Ich will gehen und ihr meine Unterthänigkeit bezeigen. Seien Sie freundlich, theuerster Herr von Brand! Eine schöne Zukunft liegt vor Ihnen und vor uns allen. Geben Sie sich heiteren Vorstellungen hin und sprechen Sie ruhig, herzlich, väterlich mit der liebenswürdigen Luise, die ich auf's Innigste verehre."

Der Major saß regungslos auf seinem Stuhle. Er war erschöpft von dem Sturme in seinem Kopfe, matt gemacht von der Hülflosigkeit, aus der er sich nicht aufraffen konnte. „Herr, mein Gott!" murmelte er endlich, indem er seine Hände zusammendrückte, „muß es denn so sein? Gieb dem Teufel ein Haar, und Du bist verloren."

(Fortsetzung folgt.)

7. Wahlkreis des Regierungs-Bezirks Marienwerder (Kreise Schlochau und Flatow) erledigt. Der Herr Regierungs-Präsident hat daher die erforderliche Ersatzwahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage angeordnet und den Termin für die Wahl des Abgeordneten auf den 23. October d. Js. festgesetzt.

Pelplin, 31. August. (Firmungsreise. Pfarrbesetzung.) Der Bischof Dr. Redner wird seine Firmungsreise nach Thorn am 22. September antreten. — Gestern wurde der Pfarradministrator Zylla in Kijewo auf die Pfarrei Lippusch kirchlich eingesetzt. Die Seelsorge der Pfarrei Gruczno ist dem dortigen Vikar Sarnowski übertragen.

Marienburg, 31. August. (Für das zweite diesjährige Remterkonzert), welches Herr Cantor Carstenn mit dem Elbinger Kirchenchor am 16. September arrangirt, ist Händels „Alexanderfest" in Aussicht genommen. Die Solopartien werden von Frl. Lückfett-Elbing (Sopran), Herrn Grahl-Berlin (Tenor) und Herrn Städing-Danzig (Bariton) gesungen werden.

Marienburg, 1. September. (Direktorwahl). Herr Dr. Grosse, Oberlehrer an der hiesigen Landwirthschaftsschule ist zum Direktor der Landwirthschaftsschule in Heiligenbeil gewählt worden.

Saalfeld, 30. August. (Apothekenverkauf. „Tuchnepper".) Gestern wurde die hiesige Apotheke an einen Herrn Stahlkopf für 130 000 Mk. verkauft; dieselbe hatte dem bisherigen Besitzer 114 000 Mk. gekostet. — Vorgestern zogen auch hier zwei mit eleganter Equipage angekommene Hausirer von Haus zu Haus, Kleiderstoffe anbietend, welche sie zur Hälfte des erst geforderten Preises losschlugen. Ob dieselben mit den im Tuchler Kreis aufgetauchten „Neppern" identisch sind, konnte nicht festgestellt werden.

Königsberg, 1. September. (Die Polizei-Verordnung), welche das Zerkleinern des Holzes auf den dem öffentlichen Verkehr dienenden Straßen und Plätzen der Stadt verbietet, ist nunmehr publizirt und damit in Kraft getreten.

Labiau, 30. August. (Apothekenverkauf.) Am 27. d. Mts. ist die R. Weiß'sche Apotheke in Caymen für den Preis von 47 500 Mk. in den Besitz des Herrn Apotheker's G. Genski aus Kellermühle übergegangen.

Lyck, 29. August. (Mord.) Ein jüdischer Händler, welcher auf dem hiesigen Markte mehrere werthvolle Pferde verkauft hatte, ist nach seiner Heimkehr in Polen ermordet und beraubt worden. Der That verdächtig sind seine Geschäftsgehilfen.

Bromberg, 31. August. (Geschenk. Selbstmord). Der Seifenfabrikant und Kaufmann Herr E. Gamm hat aus Anlaß seines 100jährigen Geschäftsjubiläums für die Armen der Stadt eine ansehnliche Summe (wie es heißt 3000 Mk.) dem Oberbürgermeister Bachmann übergeben. — Gestern ertränkte sich in den Fluthen des Kanals zwischen der vierten und fünften Schleuse die verwittwete Frau Landgerichtsrath S. Schon seit längerer Zeit litt dieselbe an Geistesstörung und sie sollte heute nach der Irrenanstalt Owinsk gebracht werden. Die Leiche ist erst heute Mittag im Wasser gefunden worden. — In Wlostowo bei Strelno erhängte sich auf dem Boden des Gutshauses die Ehefrau des Gutsbesitzers G. Sie war erst seit Anfang dieses Jahres mit demselben verheirathet.

Bromberg, 1. September. (Dem Gute Uscikowo) ist die Eigenschaft eines landtagsfähigen Rittergutes für die Dauer der Besitzzeit des Gustav Raschke und seiner ehelichen Descendenz ertheilt worden.

Inowrazlaw, 31. August. (Besitzwechsel.) Das Gut Mochellek, hiesigen Kreises, 280 Hektar groß, ist von dem Besitzer Guderian an den früheren Besitzer des Rittergutes Konary, Franz v. Dombski, verkauft worden.

Inowrazlaw, 1. September. (Kujawischer Bienenzüchter-Verein.) Sonntag den 9. September cr., um 2 Uhr Nachm., hält der kujawische Bienenzüchter-Verein hierselbst eine außerordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Mittheilungen; 2. Berathung über die Entsendung von Delegirten nach Bombst zu der daselbst den 1., 2. und 3. Oktober cr. tagenden Wanderversammlung der Bienenzüchter der Provinz Posen und damit verbundenen Bienenwirthschaftlichen Ausstellung; 3. Vorzeigung von flüssigem Rohzucker mit daran sich anschließendem Vortrag über Herbstfütterung der Bienen; 4. Uebergabe der Kasse und Bücher vom früheren Rendanten an den neuen; 5. Fragekasten. — Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Lokales.

Thorn, 3. September 1888.

— (Sedanfeier.) Grau und trübe breitete sich gestern Vormittag der Himmel über unsere Stadt aus und ein feiner durchdringender Regen fiel unabläßig zur Erde hernieder, der ganzen Gegend ein melancholisches Gepräge verleihend: es war seit Jahren das erste Mal, daß nicht „Hohenzollern-Wetter" dem patriotischen Festtage lachte! Die ganze schöne Feier des Sedantages schien bei uns in Frage gestellt, wenn Jupiter pluvius und die übrigen Wettergötter nicht noch wenigstens im letzten Augenblicke ein menschliches Rühren fühlten. Manch banger Blick ist da wohl prüfend zum Firmament gesandt worden, um sehnsüchtig einen lichten Punkt am Himmel zu suchen, welcher dem erhofften und ersehnten Vergnügen förderlich sein möchte. Und der Himmel hatte ein Einsehen. Bald nach Mittag klärte es sich, der Regen hörte auf; das günstigste Festwetter hielt bis zum Abend an und ermöglichte eine äußerst zahlreiche Betheiligung. Die Feier des Tages wich insofern von der gewohnten Art ab, daß der am Vorabend des Tages übliche Zapfenstreich mit Fackelzug in Anbetracht der bekannten Ereignisse fortfiel. Statt dessen wurde die Feier gestern um 7 Uhr des Morgens durch einen Choral vom Rathhausthurme eingeleitet, als die Stadt bereits im reichen Flaggenschmuck prangte. Kurz vor zwei Uhr begann sich der Festzug auf der Esplanade zu ordnen. Nachdem sich die Mitglieder des hiesigen Krieger-Vereins aufgestellt hatten, ergriff der Kommandeur Herr Rendant Krüger, während die Kameraden das Haupt entblößten, das Wort und wies darauf hin, daß das deutsche Vaterland an diesem Sedantage in stillem Gebete der beiden Hochseligen Kaiser, Wilhelms I. und Friedrich's III., gedenke, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.; zugleich befestigte er das Erinnerungszeichen an Kaiser Wilhelm I. (über welches wir in unserem Referat über den Appell vom 4. August, Nr. 183 d. Bl. berichteten), ein Standartenband, an die Fahne. Während dessen hatten sich auch die übrigen Vereine aufgestellt; pünktlich um 2 Uhr setzte sich der Festzug unter Vorantritt bezw. Begleitung zweier Musikkorps durch die Gerechtestraße, Breitestraße u. s. w. nach dem Festplatze im Ziegeleipark in Bewegung; an dem Zuge nahmen mit ihren Fahnen und Emblemen in der folgenden Reihenfolge Theil: der Krieger-Verein, die Maurer-Innung, Schuhmacher-Innung, der Ortsverein der Maschinenbauer, die Schneider-Innung und die Mitglieder der Drewitz'schen Fabrik. Unter zahlreicher Begleitung des Publikums, welches immer mehr und mehr anwuchs, langte der Zug auf dem reich geschmückten Festplatze an. Herr Rector Heidler von der Bromberger Vorstadt-Schule begrüßte hier Namens des Festkomitees die Festgenossen mit folgender Ansprache:

Geehrte Festgenossen!

Zum 18. Male feiert das gesammte deutsche Volk das Sedanfest, der Tag fällt wie ein Sonnenstrahl in unser Trauerleben, das sich wegen des Verlustes so theurer uns so lieb gewordener Kaiser vom Monat Februar bis jetzt hinzieht und sich noch weiter hinaus erstrecken wird.

Kaiser Wilhelm I., der mit war auf den Gefilden von Sedan, der das Große und Unerwartete, was dort geschah, vor innerer Erregung kaum zu fassen vermochte, und das Große nicht als sein und seines Volkes, sondern als Gottes Verdienst hinstellte,

Sein beliebter Sohn Friedrich, der sich sein Erbtheil hat miterkämpfen helfen, der die süddeutschen Truppen als Seele der Verbündeten zusammenhielt, der wie Moses das Ziel seiner Sehnsucht nicht erreichen, sondern es nur schauen durfte, denn was ist eine dreimonatliche Regierung anders, als ein Blick in das deutsche Land,

Beide sind todt!

Und wie nun? Die Heerführer und Hauptheldeu todt, die Trauertage noch nicht zu Ende und doch ein Sedanfest, welches als Freudenfest begangen wird mit derselben Begeisterung wie 17 Mal vorher!

Das will etwas bedeuten, es will uns lehren, daß die Sehnsucht der Nation dahin geht, seine Helden wieder leben zu lassen, denn mit dem Stück Geschichte des Jahres 1870, das wir in unsere Erinnerung rufen, beleben wir auch wieder Alle, die diese Geschichte haben machen helfen, die deutsche Nation hat an den Begräbnißtagen der beiden Helden des Sedantages das Gelübde abgelegt, in spätern Zeiten den kommenden Geschlechtern von ihren Verdiensten zu erzählen; es hält heute Wort, und so ist denn das heutige Fest wie ein Ostertag nach der Charwoche, der uns zuruft: „Was suchet ihr die Lebendigen bei den Todten?"

Das Fest will uns viel freuen inmitten der Trauer, 17 Mal wurde es begangen, 17 Mal wurde gedacht der Verdienste, 17 Mal wurde das Gelübde der Treue und Anhänglichkeit erneuert und die Sedanfeier auch in diesem Jahre ist ein Beweis, daß die ganze Nation das Bewußtsein hat, noch nicht bei Lebzeiten Wilhelms I. und Friedrichs III. den verdienten Dank abgetragen zu haben; das Bewußtsein des Volkes, noch Schuldner zu sein, macht Freude; an wen tragen wir diese Schuld ab? An den Enkel und Sohn Wilhelm II. Des Vaters Segen hat ihm Häuser gebaut, seine Väter haben ihm hinterlassen das deutsche Reich als eine Wohnstätte, groß, festgefügt und herrlich mit ehrenwerthen Insassen, in der es sich sicher wohnt, es ist das Erbe seiner Väter, wir machen uns frei als Schuldner, wenn wir hier unter freiem Himmel im Walde im Festesschmuck und Festesstimmung das Gelübde aussprechen, welches lautet: „Allweg mit Gott für Kaiser und Reich!"

Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. lebe hoch — hoch — hoch!

In diesen Ruf, der begeisterten Widerhall fand, mischten sich dröhnende Böllerschüsse. Darauf vertheilten sich die Vereine auf die ihnen angewiesenen Plätze; immer mehr Festtheilnehmer strömten herbei, sodaß der weite Platz bald vollständig gefüllt war. Ein buntes, bewegtes Leben entfaltete sich; unaufhörlich wogten die Menschenmassen hin und her, hier oder dort sich bei einer Glücksbude stauend, um den Würfelnden zuzuschauen, oder sich selbst am Würfelspiel zu betheiligen. Mit lachenden Gesichtern sah man dann die glücklichen Gewinner davon eilen, einen Blumentopf oder einen Pack Pfefferkuchen in der Hand, um andern Platz zu machen, die nun ihrerseits ihr Glück versuchten. Ein Wettturnen fand allerdings nicht statt, da in Folge der schlechten Wetteraussichten die Turngeräthschaften nicht hinausgeschafft worden waren; dafür waren andere Vergnügungen und Schauspiele in Menge geboten; namentlich war auch für die liebe Jugend gesorgt worden; da war eine Kletterstange aufgerichtet, an deren Spitze Spielsachen u. s. w. befestigt waren als Preis für die Kletterer, welche die Spitze erreichten; immerwährend mühten sich die Unternehmungslustigen ab, aber nur wenigen gelang es und es waren meist immer dieselben, welche sich die „Herrlichkeiten" herabholten; viel Scherz bereitete auch das Greifen nach Pfefferkuchen auf dem drehbaren Cylinder, das Haschen mit dem Munde nach einem an einem Bindfaden befestigten Würstchen, wie alle übrigen Spiele, welche Herr Lehrer Zedler leitete. Die lebhafteste Fröhlichkeit herrschte unter den Anwesenden und das Fest kann als ein in jeder Hinsicht gelungenes bezeichnet werden; auf dem Festplatze konzertirte die Kapelle des 21. Inf.-Regts., welche zu diesem Zwecke Urlaub erhalten hatte. Auch für die leiblichen Genüsse war ausgiebig und zufriedenstellend gesorgt; am Abend wurde der Festplatz durch bunte Lampions malerisch erleuchtet. Die hereinbrechende Dunkelheit zwang die Meisten zum Aufbruch; um 9 Uhr trat auch der Festzug seinen Rückweg an, unterwegs von Hochs und Zurufen begrüßt, während zahlreiche bengalische Flammen an den Seitenwegen abgebrannt wurden; um ¾10 Uhr traf er hier ein, worauf sich die verschiedenen Vereine vertheilten, um ihre Fahnen und Embleme nach ihren Vereinslokalen zu bringen. Böllerschüsse ringsumher verkündeten noch spät am Abend, daß auch außerhalb der Stadt der Feier des Sedantages gedacht und würdigen Ausdruck gegeben war.

— (Sedanfeier in den Schulen). Ueber die Sedanfeier im Gymnasium haben wir bereits am Sonnabend berichet. Im Anschluß daran ergänzen wir unsern Bericht über die Sedanfeier in den Schulen dahin, daß in der höheren Töchterschule Herr Lehrer Nadzielski, in der Elementar-Mädchenschule Herr Lehrer Erdmann, in der Knabenmittelschule Herr Konrektor Matzdorff und in der Jakobsvorstadtschule Herr Lehrer Kraskowski den Festvortrag hielt. Die Sedanfeier in der Brombergervorstadt-Schule wurde, wie uns mitgetheilt wird, durch Absingung zweier Strophen des Chorals: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" eingeleitet; die Festrede hielt Herr Lehrer Zedler, worauf die Kinder das Lied „die Trompete von Gravelotte" sangen. Einige Deklamationen Seitens der Schulkinder und der Gesang der Nationalhymne beschlossen die Feier, welcher auch der Königliche Kreisschulinspektor Herr Schroeter beiwohnte. — Der Unterricht fiel am Sonnabend in allen Schulen aus.

— (Auszeichnung.) Dem Wasserbauinspector Bauer zu Kulm ist der rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— (Genossenschaftstag). Der vom 29. bis 31. August in Erfurt abgehaltene allgemeine deutsche Vereinstag der Schultze-Delitzschen Genossenschaften hat auf Grund einer Einladung des ost- und westpreußischen Verbandes beschlossen, den nächstjährigen deutschen Vereinstag in Königsberg abzuhalten.

— (Die Generalversammlung der polnischen Rettungsbank), welche am 14. September d. Js. stattfindet, wird über einige Statutenänderungen Beschluß zu fassen haben. Danach soll die Thätigkeit der Bank sich ausschließlich auf die Vermittelung bei Erwerbung, Verpachtung und Parzellirung von Land beschränken, von jeder übrigen finanziellen Thätigkeit aber, welche im § 5 der Statuten angegeben war, abgesehen werden.

— (Fleckentyphus.) In der Ortschaft Nowy-Dwor in Russisch Polen ist der Fleckentyphus ausgebrochen. Die Ortsbehörden in den preußischen Grenzkreisen sind daher angewiesen worden, alle verdächtigen Krankheitsfälle sofort zur Anzeige zu bringen.

— (Eine Taschenuhr), welche geständlich einem Schachtmeister gestohlen worden ist, wurde einer Person abgenommen. Da der betr. Schachtmeister nicht ermittelt werden kann, wird die Uhr als Fundsache betrachtet werden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden gestern und heute 4 Personen.

— (Zugelaufen) ist ein schwarzbraunes Lamm mit rothem Halsband bei Abdeckereibesitzer Liedtke; dasselbe kann dort abgeholt werden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,00 m.

— (Die Kreisphysikatsstellen) der neugebildeten Kreise Witkowo und Znin, mit je einem Gehalte von 900 Mark jährlich, und dem Sitze in den gleichnamigen Städten, sind zu besetzen und Bewerbungen unter Einreichung von Zeugnissen und eines kurzen Lebenslaufes innerhalb 4 Wochen der königlichen Regierung in Bromberg einzureichen.

— (Die Kreiswundarztstelle) des Kreises Schubin ist sofort zu besetzen. Der Amtswohnsitz ist in Exin und beträgt das jährliche Gehalt 600 Mark. Bewerbungen sind an die königliche Regierung in Bromberg unter Einreichung von Zeugnissen und eines kurzen Lebenslaufes innerhalb 4 Wochen zu richten.

† **Mocker**, 3. September. (Sedanfeier). Auch bei uns wurde, wie in allen Gegenden des deutschen Reiches, das Sedanfest in entsprechender Weise gefeiert; die schlechten Wetter-Aussichten hatten die Festesfreudigkeit kaum zu dämpfen vermocht, und als um Mittag der Regen aufhörte, der den ganzen Vormittag über herniedergefallen war, da eilte Alt und Jung herbei um sein Scherflein zum Gelingen des nationalen Festes beizutragen. Um 2½ Uhr setzte sich vom alten Schulhofe der Festzug, bestehend aus dem hiesigen Krieger-Verein und Schülern, unter Musikbegleitung nach dem Festlokal im Wiener-Café in Bewegung. Von drei Uhr ab concertirte dortselbst die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, Gesangsvorträge der hiesigen Liedertafel und der Schüler wechselten mit den Produktionen der Kapelle ab. Die Festrede hielt Herr Lehrer Schulz. Der Garten war dicht gefüllt; seine weiten Räume konnten kaum die hereinfluthende Menschenmenge fassen. Fröhliches Leben hatte sich bald entfaltet; Kinderspiele mit Prämienvertheilung wurden arrangirt, Stangenklettern und Prämienschießen ausgeübt. Gegen Abend wurde der Garten durch farbige Lampions hell erleuchtet, Riesen- und Figuren-Luftballons stiegen in die Höhe; ein prachtvolles Brillant-Feuerwerk erzielte den höchsten Beifall. So flohen die Stunden in froher patriotischer Stimmung der Festtheilnehmer schnell dahin. — Ein Tänzchen im Saale bildete den Beschluß des schönen Festes, das für immer ein Nationalfest der Deutschen bleiben möge!

§ **Podgorz**, 1. September. (Sedanfeier). Die diesjährige Sedanfeier wurde schon heute in der hiesigen katholischen Schule gefeiert. Nachdem sich um 8 Uhr des Morgens sämmtliche Schüler in der 1. Klasse der vorerwähnten Schule versammelt hatten, wurden patriotische Lieder gesungen und von einigen Schülern der Klasse Vorträge gehalten. Hierauf hielt noch Herr Lehrer Jankiewicz eine Ansprache an die Schüler und brachte zum Schluß derselben ein Hoch auf Se. Maj. Kaiser Wilhem II. aus, in welches die Schüler begeistert einstimmten. Zuletzt wurde die National-Hymne gesungen. Auch in der evangelischen Schule fand eine solche Feier statt.

§ **Brzoza**, 1. September. (Schulfest). Am Sonntag den 9. d. M. findet das Schulfest der hiesigen Schule auf dem Grundstück des Besitzers Janke statt.

Kleine Mittheilungen.

(Von einem Todesfall im Wallner-Theater) berichtet der „Börsen-Courier": Bei Beginn der Donnerstags-Vorstellung der Königl. Schauspieler erschien ein Herr auf der Bühne, der Fräulein Clara Meyer sprechen wollte. Es war ein Bekannter, der die Künstlerin höflich begrüßte. Er sei eben „vom Tode auferstanden"; von einer schweren Krankheit genesen, nehme er seinen ersten Weg ins Theater, um Fräulein Meyer zu sehen. Während die Künstlerin in freundlichen Worten erwiderte, fiel der Herr plötzlich um. Ein Schlaganfall hatte ihn getroffen. In kurzer Zeit war er, der eben „vom Tode auferstanden", eine Leiche.

(Eine Schönheits-Konkurrenz.) Aus Spaa geht der „Frkf. Ztg." ein Cirkular zu, welches unter dem Wahlspruch: „Honny soit qui mal y pense" die Abhaltung einer wunderbaren Konkurrenz, einer großen internationalen Schönheits-Konkurrenz, ankündigt. Dieselbe soll am 15. September in den Salons des Kasinos von Spaa eröffnet werden und zehn Tage währen. Preise von 500 bis 5000 Francs sind den Siegerinnen zugedacht, und die Nebenpreise sollen in werthvollen Juwelen und Diplomen bestehen. Die Damen, welche aus diesem Turnier durch die siegreiche Kraft ihrer Schönheit preisgekrönt hervorgehen, sollen photographiert, und ihre Porträts „von den bedeutendsten Künstlern der Jetztzeit" angefertigt werden. Den Bestimmungen der Konkurrenz ist ferner zu entnehmen, daß sowohl unverheirathete wie verheirathete Damen vom 18. bis zum 35. Lebensjahre Zutritt haben, und daß die Theilnahme an der Konkurrenz auch unter einem angenommenen Namen gestattet ist. Stutzig macht aber die Mittheilung, daß den zur Konkurrenz zugelassenen Damen die Reisekosten ersetzt, und daß dieselben auf Kosten der „Administration des Festes" in einem komfortabel eingerichteten Hotel in Spaa wohnen werden. Auskünfte ertheilt der auf dem Cirkular nicht genannte „Sekretär und Organisator der Konkurrenz" im Kasino zu Spaa. Es muß sich bald zeigen, ob die Sache wirklich ernst zu nehmen ist oder nicht.

(Die goldene Rose von Frankreich.) Der Herzog d'Audiffret-Pasquier trug, wie der „Figaro" zu berichten weiß, auf dem letzten Bankett der Royalisten eine kleine Rose mit Stengel und mehreren Blättern aus Gold im Knopfloche. Diese Blume war ihm am nämlichen Tage von der Gräfin von Paris geschickt worden. Mit solchen goldenen Rosen will die Prinzessin die Knopflöcher der treuesten Freunde des Grafen von Paris schmücken. Fünfzehnhundert goldene Rosen sind bei einem Goldschmiede bestellt worden und werden demnächst nach Sheen-House abgehen. Die Lieblingsblume der Prinzessin war ehedem die Nelke, allein an dem Tage, da sie erfuhr, daß General Boulanger diese Blume gewählt, ersetzte sie dieselbe sofort durch die Rose von Frankreich.

(Die Krokodile in der Elbe.) Nachdem gemeldet worden war, daß kein Krokodil von dem Dampfer „City of London" entwichen sei, schreibt die „Hamb. Reform" jetzt Folgendes: „Thatsache ist, daß Kapitän Frey (von der „City of London") bei der Polizeiwache am Baumwall selbst eine Anzeige über die Entweichung von dreizehn Krokodilen gemacht hat; Thatsache ist, daß diese Meldung offiziell nach dem Stadthaus gegangen ist; Thatsache ist, daß die Polizeibehörde eingehende Erkundigungen über die Sache eingezogen hat; Thatsache ist, daß die Polizeibehörde, nachdem sie von sachverständiger Seite über die Gefährlichkeit dieser Reptilien genügend informiert war, am selben Tage, an welchem in unserm Blatte die erste Notiz über die Entweichung von dreizehn Krokodilen enthalten war, eine Warnung für das Publikum vor den dreizehn entwichenen Krokodilen erließ, und Thatsache ist, daß Kapitän Frey diese Annonce selbst bezahlt hat."

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

Berlin, 3. September. Die schlesischen Gebirgsflüsse steigen infolge der anhaltenden Regengüsse und haben bereits stellenweise Ueberschwemmungen verursacht.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	3. Sep.	1. Sep.
Fonds: festlich.		
Russische Banknoten	204—75	203—40
Warschau 8 Tage	204—30	203—30
Russische 5 % Anleihe von 1877	102—	101—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	61—	61—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—90	54—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	102—10	102—
Oesterreichische Banknoten	167—	166—40
Weizen gelber: September-October	185—	181—50
November-Dezember	186—75	183—
loko in Newyork	99—25	99—50
Roggen: loko	150—	147—
September-October	154—	150—20
October-November	156—	151—75
November-Dezember	157—75	153—50
Rüböl: September-October	56—	55—90
April-Mai	54—	53—80
Spiritus:		
70er loko	33—70	33—70
70er September-October	33—40	32—70
70er April-Mai	35—70	34—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 1. September sind eingegangen: von J. Schulz durch Kowalczik 3 Traften, 931 kfr. Rdhlz., 1192 Rdtannen. Am 2. September sind eingegangen: von Aron Safir durch Südek 1 Trafte, 41 kfr. Rdlhz., 540 kfr. Balken, 919 kfr. Mrl., 70 tan. Balken, 12 Rdeichen, 81 Kanteichen, 72 eich. Rdschwellen, 4470 eich. Stabhlz., 4 Rundbuchen.

Königsberg, 2. September. Spiritusbericht. Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10000 Liter. Loko kontingentirt 54,00 M. Gd., nicht kontingentirt 34,00 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
2. Septbr.	2hp	760.7	† 17.5	NE³	10	
	9hp	759.5	† 14.8	NE¹	2	
3. Septbr.	7ha	755.6	† 13.7	NE³	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. September 1 m.

Nach kurzem schweren Krankenlager entschlief gestern Abend 7¾ Uhr unser jüngster Sohn

Otto

im Alter von 2 Monaten.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies an
die tiefbetrübten Eltern.
Emil Baumann,
Hauptzollamts-Assistent
und **Frau** geb. **Franziska Johns.**
Thorn den 2. September 1888.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um bei Bestellung von Droschken auf und nach den Vorstädten, (zumal bei Früh-, Abend- und Nacht-Fahrten) eine zweckmäßige Auswahl zu ermöglichen, haben wir angeordnet, daß die verschiedenen Wohnorte (Wohnung, Stallung) der Droschken durch verschiedene Farben der Nummerschilder kenntlich gemacht werden.

Es führen fortan ihre Nummer
Droschken, welche innerhalb des Stadtwalles eingestallt sind:
in schwarzer Schrift auf weißem Grunde.
Droschken, welche vor dem Bromberger Thor eingestallt sind:
in rother Schrift auf weißem Grunde.
Droschken, welche vor dem Kulmer Thor eingestallt sind:
in gelber Schrift auf blauem Grunde.
Droschken, welche vor dem Leibitscher Thor oder auf dem linken Weichselufer eingestallt sind:
in blauer Schrift auf weißem Grunde.

Wir ersuchen das Publikum, die Auswahl der Droschken im beiderseitigen Interesse möglichst unter Berücksichtigung des Wohnortes zu treffen, indem wir noch besonders darauf aufmerksam machen, daß bei Bestellung der Droschken vors Haus innerhalb desselben Stadtbezirks (Innerstadt, Vorstadt) nach Anmerkung 6 zum Droschkentarif ein Bestellgeld nicht gezahlt wird.

Thorn den 23. Juli 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

sollen im Brückenkopfe verschiedene Abbruch-Materialien als: 60 Fenster und 26 Thüren verschiedener Art, 8 Fensterrahmen, 2 braune Kachelofen, alte Dachrinnen von Zinkblech, altes Zinkblech, altes Eisen und etwa 8000 alte Dachsteine öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königliche Fortifikation.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die auf der Strecke des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amts angesammelten alten Schienen, Eisen- und Metallabgänge sollen in dem

Sonnabend, 15. September cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau hierselbst, Gerechtestraße Nr. 116 anberaumten Termine an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Nachweisung der zum Verkauf gestellten alten Materialien, sowie die Kaufbedingungen, können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden oder auf portofreien Antrag gegen 0,75 M. bezogen werden.

Die Angebote sind bis zur Terminsstunde portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote auf den Ankauf alter Metallgänge" versehen, einzureichen.

Thorn den 27. August 1888.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Coppernikus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernikus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1889** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** dahier, zu richten.

Thorn den 21. Juli 1888.
Der Vorstand des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Wodek** sind in dem IV. Quartal 1888 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche **Vormittags 10 Uhr beginnen.**

Laufd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	8. Oktober	Gasthaus in Groß-Wodek	Sämmtliche	Kiefern-Bau- und Brennholz
2	12. November			
3	10. Dezember			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Wodek den 1. September 1888.
Der Oberförster.
Wallis.

Bau- & Möbel-Tischlerei

sowie

Sarg-Magazin

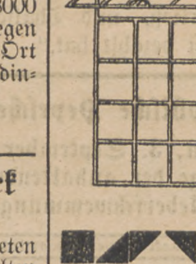
von

A. C. Schultz

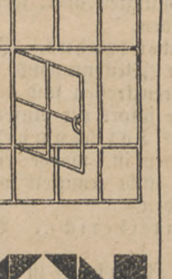
Neustadt Nr. 13 Thorn Neustadt Nr. 13

wird in unveränderter Weise fortbetrieben und bitten um recht zahlreiche Bestellungen

Die Erben.



Die
Dampf-Schmiede u. Schlosserei
von
Robert Majewski
in **Thorn III**
liefert als **Spezialität**
schmiedeeiserne Fenster
zu den billigsten Preisen.



Die
Buchdruckerei von C. Dombrowski
Thorn, Katharinenstrasse 204
empfiehlt
sämmtliche Formulare

zum Gebrauche für die **Schulen**, nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämmtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher** 2c.; ferner sind vorräthig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrkontrakte, Geschäftsbücher für Gesindevermiether und Trödler, Frachtbriefe, auch für Eilfracht,** 2c.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Vom Fels zum Meer.

Auf der Esplanade.

Jeder Besucher erhält beim Herausgehen ein Geschenk.

Die **Gemälde-Ausstellung** ist sehr reichlich ausgestattet; darunter sind besonders hervorzuheben die Gemälde der Abfahrt **Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.** von **Kiel** nach **Petersburg,** der Leichenfeierlichkeiten Ihrer Maj. **Kaiser Wilhelms I.** und **Kaiser Friedrichs III.,** und noch mehrerer anderer geschichtlicher Ereignisse der neuesten Zeit.

Entree pro Person 20 Pf.

Hierbei mache ich auch das geehrte Publikum auf meine beliebte **Luftschaukel** aufmerksam, zur Belustigung von Jung und Alt.
Um zahlreichen Besuch bittet
M. Heinemann.

Auf der Esplanade.

Neben der Luftschaukel.

Den geehrten Herrschaften von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner **großen reichhaltigen**

Menagerie

hier eingetroffen bin.



Dieselbe enthält eine Sammlung der schönsten wilden und dressirten Thiere, wie Königslöwen, Tiger, Panther, Leoparden, gestreifte und gefleckte Hyänen, Land-Riesenbären, (8 Fuß 4 Zoll groß) aus Nord-Amerika. Neu! **eine Wölfin mit 8 Jungen,** worunter sich ein Wolfshund befindet. Bisam-Bär, Wasch- und Schuppenbären, Rüssel-Bären. Alle Arten Affen vom größten Bären-Pavian bis zum kleinen Seiden-Aeffchen. — 2. Abtheilung: Amphibien, Riesenschlangen, Alligatoren.

Täglich Nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und Abends 9 Uhr:

Grosse Vorstellung mit Dressur u. Fütterung.

Die Herren Lehrer werden gebeten, mit ihren Zöglingen die Menagerie zu besuchen; wenn Klassen zusammen kommen, **ermäßigte Preise.**

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf. Kinder zahlen auf den beiden ersten Plätzen die Hälfte.

Es ladet höflichst ein
Menagerie-Besitzer Kron.

Pferde zum Schlachten werden gekauft.

Um vollständig zu räumen, giebt in **größeren** Posten zu **sehr billigen** Preisen ab:

2", 2½" u. 3" Bohlen und 5/4 u. 6/4" starke Bretter II. Klasse

die Dampfschneidemühle und Holzhandlung
von
Julius Kusel.

Ein junger Pole, im Besitze der Anfänge der deutschen Sprache, wünscht zu weiterer Ausbildung in Abendstunden Unterricht zu nehmen. Gefl. Offerten erbeten unter **P. C.** an die Expedition dieser Ztg.

Ein Schmied

(erster Feuerarbeiter) wird bei gutem Lohn gesucht. **Damerau,** Schmiedemeister, **Leibitsch.**

Tüchtige
Schmiede (Feuerarbeiter) und **Stellmacher**
finden dauernde Beschäftigung in der **Wagenbau-Anstalt** von
Alb. Gründer-Thorn.

Einen Lehrling

verlangt **R. Schnoegass, Tapezier.**

Eine gesunde
Amme
von sofort **gesucht.**
Alex Loewenson,
Kulmerstr. 306/7.

Saubere Aufwärterin
sofort gesucht Bäckerstraße 166 I.

1 Wohnung von 4 Zimmern, Entree und **heller** Küche, mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit, billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski,
Schuhmacherstraße 348—50.

Eine grosse Wohnung

hat noch zu vermiethen
Adolph Leetz.

Eine Wohnung,
2 Zimmer und Zubehör zu vermiethen bei
F. Gerbis.

Ein Laden, Küche und Wohnstube von gleich oder vom 1. Oktober zu vermiethen Seglerstraße 146.
Ww. H. Goetze.

Große renovirte **Balkonwohnung** von gleich oder 1. Oktober zu vermiethen Breitestraße 53.

1 **größere Wohnung** mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. Oktober **R. Uebrick, Bromb. Vorst.**

Die von Herrn Lieutenant **Schottler** innegehabte **Wohnung** ist versetzungshalber v. sof. z. verm. **A. Lohmeyer,** Bromebergerstr. 2.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen bei **E. Post,** Gerechtestr. 97.

Ein gut möbl. Zimmer u. Kabinet sofort zu verm. Strobandstr. 15 1 Tr. rechts.

Bache 47
ein möblirtes Zimmer mit Burschengelaß.

2 möbl. Zim. zu vermiethen. Tuchmacherstr. 174.

Kleine Wohn. zu verm. **Droese's Garten.**

1 möbl. Zim. Kulmerstr. 334 zu verm. II.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).
Dienstag den 4. September cr.

Militär-Concert

der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 21 unter Leitung des Königlichen Musik-Dirig. Herrn **Müller.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Hunde mitzubringen wird höflichst verbeten.)

Bin vom 5. bis 24. September verreist.
Dr. L. Szuman.

Sonnenöl

(ff. Petroleum)
Allein-Verkauf für Thorn
bei **Adolph Granowski,**
Elisabethstr. 85.

Mein **Lager** in
Strickwolle
ist auf das Reichhaltigste sortirt, ich empfehle dieselbe in nur **guten haltbaren** Qualitäten zu
anerkannt billigsten Preisen.
M. Jacobowski Nachf.,
Neustädt. Markt.
1 Zollpfund gute engl. Strickwolle Mk. 2.

Gute Existenz für Maler.

Ein seit 13 Jahren gut bestehendes
Malergeschäft
nebst Tapetenverkauf
(einziges Ladengeschäft dieser Branche) in **Inowrazlaw** will ich sofort wegen Todes meines Mannes billig **verkaufen.**
Ww. C. Rudnick,
Inowrazlaw.

Zu verkaufen:
elegante Jagdwagen und Selbstfahrer.

Alte Wagen werden sauber und elegant **lackirt,** von Stellmacher, Schmied und Sattler dauerhaft **reparirt** in der **Wagen-Bau-Anstalt** von
Alb. Gründer-Thorn.

Ziegel II. und III. Klasse

sind auf meiner **Gremboczyner Ziegelei** wieder zu haben.
Georg Wolff, Bromberger Vorstadt.

Eine fast neue komplette
Dreschmaschine
steht billig zum Verkauf
Tews-Amthal b. Pensau.

Gummi-Artikel empfiehlt billig in vorzügl. Qualität
Georg Band,
Berlin SW. 29.
Illustrirte Preisliste gratis.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Bandwurm

mit Kopf und sonstige Eingeweidewürmer beseitigt **Richard Mohrmann,** Berlin, Lindenstraße 12. Broschüre Quälgeister gegen 50 Pf. in Briefm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.